

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen

Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft

Band: - (1924)

Rubrik: Jahresbericht 1923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESBERICHT

vorgelegt der ordentlichen Hauptversammlung
am 11. Juli 1924.

Hochgeehrte Mitglieder!

Das Berichtsjahr 1923, über dessen Wirtschaftsleben wir vorerst — wie gewohnt — einen kurzen Rückblick werfen möchten, hat wie jedes frühere Jahr seine eigenen wirtschaftlichen Sorgen und besonderen Probleme gezeigt, welche im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses standen. Die für die gesamte Weltwirtschaft so wichtigen Probleme der Kriegsschuldung, der Wiedergutmachungen, der zerrütteten Währungen, sowie das im Berichtsjahr neu hinzugekommene Problem der Ruhrbesetzung, harren immer noch der Lösung: Das Wirtschaftsjahr 1923 stand international im Zeichen der *Ruhrbesetzung und des Ruhrkampfes*. Vor Jahresfrist wurde vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, der Tiefstand der wirtschaftlichen Depression sei nunmehr überwunden und das kommende Jahr werde im Zeichen einer, wenn auch langsam, so doch unaufhaltsam ansteigenden Konjunktur stehen. Diese Hoffnung hat sich — nicht zuletzt infolge der unerfreulichen Verhältnisse auf dem Gebiete der internationalen Politik — als trügerisch erwiesen. — Die Frage, ob der Druck der Ruhrbesetzung die Zwangswilligkeit der deutschen Industrie und der deutschen Sachwertbesitzer, die bekanntlich jeder aktiven Reparationspolitik ablehnend gegenüberstanden, günstig beeinflussen wird, kann heute noch nicht sicher beantwortet werden. Gewiss ist, dass die Zahlungsfähigkeit des Schuldners durch den Ruhrkampf und dessen verfehlte Finanzierung ganz gewaltig beeinträchtigt worden ist. Die beispielsweise deutsche Finanzkatastrophe mag den einen als Fatalität, als zwangsläufige Folge der Stilllegung des bedeutendsten Industriegebietes Deutschlands, den andern als das natürliche Ergebnis einer monatelang amtlich betriebenen Falschmünzerei erscheinen. Sicher ist, dass es ohne Ruhrokkupation nie so weit gekommen wäre und sicher ist auch, dass es trotz des französisch-belgischen Einmarsches und der Finanzierung des Ruhrwiderstandes durch die deutsche Regierung nicht so weit hätte kommen müssen, wenn das Kabinett Cuno nicht rettungslos dem Wahnsinn der Notendruckerei verfallen, sondern um eine solide Deckung der Ruhrausgaben durch eine ernsthafte Steuerpolitik besorgt gewesen wäre. Mochte die Notenpresse in ständig sich steigender Hast Millionen, Milliarden und Billionen ins Land schleudern; schneller als die Reihe der Nullen zunahm, fiel die Kaufkraft des missbrauchten Papiers. Schliesslich wurde die deutsche Mark statt Mittler des Verkehrs zu dessen gefährlichen Hemmnis. Der Bauer verweigerte die Abgabe seiner Produkte gegen ein Zahlungsmittel, das morgen nur noch einen Bruchteil seiner heutigen Kaufkraft besass; Industrie und Handel umgingen das Verbot der inländischen Devisenfaktuierung, indem sie mit der auf dem Dollarkurs beruhenden Goldmark rechneten. Ebenso legten die Arbeitnehmer bei der Wertung ihrer Arbeit den Goldmasstab an: nach dem Milliardenentaumel kam das Erwachen in Armut! Es ist das Verdienst der Regierungen Stresemann und Marx, mit tatenfrohem Optimismus die Währungssanierung angebahnt und unter schweren Entbehungen dem deutschen Volk aus nervenzerreibendem Zahlenrausch heraus den Weg zurück zum

ehrhaften, wägbaren Goldpfennig gezeigt zu haben. Wenn nun dazu eine langsame Beruhigung der innern politischen Gegensätze tritt, die im vergangenen Jahre unter den Nachwirkungen der wirtschaftlichen Not unheilvoll aufeinanderplatzten, so dürfte für Deutschland das Schwerste überstanden sein. — Während Deutschland im Ruhrkampfe nahezu verblutete, hat Frankreich, trotz der Befestigung seiner Machtstellung in Europa, aus seinem „Sieg“ zunächst keinen Gewinn davon getragen. Statt der erhofften besseren Zahlungswilligkeit Deutschlands war ein Aufhören aller Leistungen eingetreten, während auf der anderen Seite die Ausgaben für den militärischen Spaziergang Poincarés doch sehr beträchtlich waren. Ganz abgesehen von der politischen Isolierung, zeigte der Stand der Währung, dass auch auf finanz-wirtschaftlichem Gebiet die Situation nicht ohne Gefahren war. Der französische Franken, der bei Beginn des Jahres 1923 mit einem Pariser Dollarkurs von 13,70 gewertet war, schloss es mit einer Notierung von 19,62. Zwar hat die sinkende Währung dem Wirtschaftsleben, das sich infolge der Wiederaufbauarbeiten in aller Tätigkeit befand, neue Impulse gebracht und die Ausfuhr stark gefördert; aber speziell in jüngst vergangener Zeit verursachte eine ziemlich rasch steigende Preiskurve eine gewisse Beunruhigung breiter Schichten der Bevölkerung, so dass die starrköpfige Regierung Poincaré unerträglich wurde. Für die Zukunft liegt eine rasche, auch für Deutschland annehmbare Regelung der Ruhrfrage offensichtlich im Interesse beider Beteiligten, damit nicht neue politische Irrungen und Wirrungen das langsam sich hebende Wirtschaftsleben neuerdings gefährden. — England hatte, ähnlich wie die Schweiz, von 1923 ein Ende der Wirtschaftskrisis erwartet und machte den Ruhrkampf mit Recht verantwortlich für die Enttäuschung seiner Hoffnungen. Charakteristisch für die Beunruhigung weiter Kreise im klassischen Lande gesunder Geld- und Handelspolitik war die vorübergehende Erörterung der Frage, ob nicht unter dem dauernden Drucke der Wirtschaftslage die Zweckmässigkeit produktionssteigernder Inflation angezeigt wäre. Dies veranlasste sogar die konservative Regierung Baldwins zu der gewagten Probe, ob sich ein wirtschaftlich bedrängtes England nicht der Schutzzollpolitik zuwenden sollte. Die Absage war deutlich genug und zum Glück ist das kaufkräftige englische Absatzgebiet unseren schweizerischen Exportindustrien auch weiterhin ohne allzu belastende Einfuhrschwierigkeiten gesichert. Immerhin ist die Ablehnung eines eigentlichen Schutzzollsystems nicht gleichbedeutend mit der Rückkehr zum restlosen Freihandel alten Schlages, der England die Weltmacht gebracht hat. — Wohl scheint nun die Wirtschaftskrisis in einigen Ländern mit etwelcher befriedigender Entwicklung überwunden zu sein und in anderen ihren Höhepunkt überschritten zu haben; doch ist eine allgemeine durchgreifende Besserung der Wirtschaftslage noch nicht zur Tatsache geworden. Vor allem sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu nennen, die sich namentlich auf industriellem Gebiet einer richtigen Hochkonjunktur erfreuten. Ebenso ist auf dem Geldmarkt — dank der Goldparität der Union — der Dollar, der ruhende Pol im „Auf und Ab“ der Wechselkurse zum Wertmesser der übrigen Währungen geworden. Doch auf dem Hintergrunde einer stagnierenden Weltwirtschaft kann aber selbst dieses riesenhafte und sich selbst genügende Wirtschaftsgebiet eine zuverlässig fundierte Hochkonjunktur nicht erleben, denn dem raschen Aufflackern in den ersten Monaten des Jahres erfolgte wieder eine leise Verflauung am Schlusse.

Ein erfreuliches Blatt in der Wirtschaftsgeschichte 1923 ist die fortschreitende, allerdings oft von Krisen und Rückschlägen unterbrochene Gesundung im Osten Europas. Ueber *Oesterreich* ist die Völkerbundsanleihe wie ein belebender Frühlingsregen niedergegangen und hat das Wunder einer Konsolidierung bewirkt, die man vor Jahresfrist noch für völlig ausgeschlossen erachtet hätte. Gewiss ist die finanzielle Lage noch nicht ganz gesichert; aber der neue Impuls war so mächtig, dass er dem Lande wohl dauernd über den toten Punkt hinweghilft und ihm Vertrauen in die eigene Kraft,

den Glauben an die Möglichkeit einer selbständigen wirtschaftlichen und politischen Existenz gibt. Dieser Glaube an sich selber, dieses Selbstvertrauen hatte dem jungen Staate Deutsch-Oesterreich vor der Intervention des Völkerbundes gefehlt. — Die *Tschechoslowakei*, der es s. Z. gelungen ist, die ins Rutschen geratene Währung aus eigener Kraft zu stabilisieren, hat im laufenden Jahre die schlimmsten Stadien der unvermeidlichen industriellen Anpassungskrisis überwunden. Das noch mitten in der Währungsmisere steckende *Ungarn* zeigt heute den festen Willen zu wirtschaftlicher Gesundung und wird im laufenden Jahre noch manches Gute erreichen können. Noch sehr unübersichtlich waren die Verhältnisse in *Polen*, wo eine zerrüttete Währung die sich zweifellos geltend machenden Fortschritte der Volkswirtschaft nach aussen verschleierte und im Innern verzögerte. Ob die Absatzkrise im Sovieterich als Symptom erneuter Zersetzung oder beginnender Gesundung und Wiederanpassung an die natürlichen Gesetze des Wirtschaftslebens zu werten ist, lässt sich aus der Ferne nicht zuverlässig beurteilen. Mit grossem Plus schliesst die neue *Türkei* das Jahr 1923 ab, das ihr unerwartet weitgehende Befreiung von politischen und wirtschaftlichen Bindungen brachte. Ob ihre wirtschaftlich aufbauende Kraft dem diplomatischen und militärischen Geschick ihrer gegenwärtigen Leiter auch nur einigermaßen ebenbürtig ist, wird allerdings erst die nächste Zukunft zu beweisen haben. Ihr unglücklicher Gegenspieler, *Griechenland*, windet sich noch immer in schweren innern und äussern Konflikten.

Wie viel stärker muss da erst ein kleines hochindustrielles Land, wie die Schweiz, die wirtschaftlichen Rückwirkungen der internationalen Verhältnisse spüren! Diese haben die Erholung, die sich Ende 1922 deutlich zeigte, zum mindesten stark verlangsamt, glücklicherweise aber doch nicht unterbunden. Die Zahlen der Arbeitslosenstatistik sind zurückgegangen und die trotz aller Rückschläge leidlich gesunde Kaufkraft des innern Marktes hat mancherorts einen willkommenen Ausgleich für mangelnden Auslandsabsatz gebracht. — Unser schweizerischer Staatshaushalt hat die Periode ansteigender Rechnungsdefizite endgültig hinter sich. War schon der Ausgabenüberschuss pro 1922 wesentlich kleiner als derjenige pro 1921, so weisen, dank vermehrter Einnahmen, hauptsächlich aus den Zöllen und einschneidender Sparmassnahmen, die Budgets pro 1923 und 1924 eine weitere Verminderung der Rechnungsausfälle auf, sodass das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben in den nächsten Jahren erreicht werden dürfte. — Auch die Rechnung der Schweiz. Bundesbahnen erzeugt von Jahr zu Jahr zurückgehende Defizite. Ebenso machten Kantone und Gemeinden mit Erfolg Anstrengungen, durch Einsparungen auf allen Gebieten aus der Defizitwirtschaft herauszukommen. Nach dem veröffentlichten Voranschlag der Stadt St. Gallen wird sie nächstes Jahr die Einnahmen und Ausgaben ihrer Verwaltungsrechnung ins Gleichgewicht bringen können, während der Kanton St. Gallen noch an bedeutenden Rechnungsdefiziten laboriert. Die fortschreitende Gesundung der öffentlichen Finanzen ist um so erfreulicher, als sie in der Hauptsache ohne erneutes Anziehen der Steuerschraube erfolgte. Der gegen Ende des vorigen Jahres zum Stillstand gekommene Zinsabbau hat im Laufe des Jahres 1923 einem Wiederanziehen der Leihsätze, sowohl für kurzfristige als auch für langfristige Gelder, Platz gemacht. Der Grund des Umschwunges in der Tendenz der Zinssätze dürfte weniger in einer vermehrten Inanspruchnahme des Geldmarktes durch Industrie und Handel, als in der Abwanderung schweizerischen, oder in der Schweiz angelegt gewesenen Kapitals nach dem Auslande zu suchen sein. Verantwortlich dafür sind die Initiative betreffend Vermögensabgabe, die Beunruhigung, die der vorübergehende Kursrückgang des Schweizerfrankens hervorrief und die Tatsache, dass das Kapital sich dahin zu wenden pflegt, wo es bei gleicher Sicherheit die höchste Verzinsung findet. Der Notenumlauf der Schweiz. Nationalbank betrug rund 900 Mill. Fr., die Metalldeckung 70 %, ein Verhältnis, das den kräftigen Stand des schweiz Geldinstitutes dokumentiert.

Die Lage der meisten schweizerischen Industrien hat sich im Laufe des Berichtsjahres einigermaßen gebessert, wenn auch für eine optimistische Beurteilung der Verhältnisse noch keinerlei Anlass besteht. Neben der geschwächten Aufnahmefähigkeit der Märkte erschweren aber nach wie vor die hohen Produktionskosten (Arbeitslöhne, Transportspesen, Steuern) den Absatz unserer Erzeugnisse. Einzelne Zweige der Maschinenindustrie (Elektrifikation der S. B. B.), der Metallindustrie, die Bierbrauereien, die Schappe-Industrie und teilweise auch die chemische Industrie waren befriedigend beschäftigt. Die Uhren- und Hotelindustrie und das Baugewerbe sehen auf Grund des abgeschlossenen Geschäftsganges ebenfalls wieder besseren Zeiten entgegen. Zu den Industrien, die von einer Besserung der Verhältnisse nur wenig gespürt haben, gehört unsere ostschweizerische Hauptindustrie, die Stickerei. Zwar ist die Arbeitslosigkeit im Verlaufe des Jahres ziemlich stark zurückgegangen, zum Teil infolge des etwas bessern Beschäftigungsgrades, teilweise aber auch durch Abwanderung in andere Berufe. Die Exportziffern zeigen ein leichtes Ansteigen und tatsächlich haben manche Firmen ordentlich viel Arbeit, indessen sind die Verdienstmöglichkeiten infolge der Konkurrenz des Auslandes und der Preisunterbietungen aus der Reihe der eigenen Exporteure auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Ungünstig haben auch die verschiedenen freiwilligen und zwangsweisen Liquidationen auf die Notlage eingewirkt. Die voriges Jahr gegründete Stickerei-Treuhandgesellschaft hat mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln versucht, die aussergewöhnliche Notlage in der Industrie zu mildern, doch waren die Resultate angesichts der Schwere und der Ausdehnung der Krise naturgemäss bescheidene. — Das Jahr 1923 bedeutet für das schweiz. Wirtschaftsleben, als Ganzes genommen, den Beginn einer langsamen Erholung. Ob diese Erholung anhalten und sich vertiefen wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Weltwirtschaft ab, von der unsere Volkswirtschaft einen kleinen, aber wichtigen Teil bildet. Es fehlt nicht an Momenten, die auf eine gewisse Besserung der Weltlage in politischer und wirtschaftlicher Beziehung hinweisen. Wir knüpfen unsere, wenn auch schwachen Hoffnungen, für die Zukunft an die Einigung zwischen Paris und Berlin und glauben, dass der Tiefpunkt der europäischen Krise im Jahre 1923 erreicht worden ist und dass es doch endlich aufwärts gehen muss.

Um den wirtschaftlichen Druck etwas erträglicher zu machen und ihn zu beseitigen, ist es wohl eine heilige Pflicht einsichtiger Elemente, die geistige Kulturarbeit zu fördern. Der Staat muss bestrebt sein, durch Vermittlung von allgemeiner Bildung das gesamte Volk geistig wach zu halten, um die Leistungsfähigkeit aufs höchste zu steigern. Wir fühlen uns allen Behörden und Privaten gegenüber zu grossem Dank verpflichtet, die uns durch Beiträge finanzieller Natur die *Bildungsbestrebungen auf geographisch-kommerziellem* Gebiete unterstützt und dadurch unsere Tätigkeit erleichtert haben. Wir verdanken besonders die Subventionen der Regierungen der Kantone *St. Gallen, Thurgau* und *Appenzell-Ausserrhoden*, ferner die des *Gemeinderates der Stadt St. Gallen* und des *Kaufmännischen Direktoriums*, ebenso der *Schweiz. Volksbank in St. Gallen*; aber wir dürfen auch die namhaften Beiträge unserer Mitglieder nicht vergessen. Wenn in Zukunft Staat, Gemeinden, Korporationen und Private es an der nötigen finanziellen Mithilfe für Förderung der Bildungsbestrebungen nicht fehlen lassen, dann braucht uns um das Wohl des Volkes nicht bange zu sein.

Unsere Vereinszusammenkünfte erfreuten sich auch dies Jahr eines äusserst zahlreichen Besuches und zeugten für die Sympathie und das grosse Interesse der Einwohnerschaft St. Gallens an unseren Darbietungen.

Da der Gesundheitszustand des Berichterstatters es nicht erlaubte, sich der äusserst langwierigen und zeitraubenden Arbeit für Gewinnung von Referenten anzunehmen, musste sich Herr Dr. Krucker, unser Aktuar, dieser Aufgabe unterziehen. Mit seltenem Pflichteifer und mit umsichtiger Gewissenhaftigkeit hat er sich des verantwortungsvollen Auftrages erledigt, wofür ihm hier der wohlverdiente Dank ausgesprochen sei.

Die Reihe der Wintersitzungen eröffnete am 23. Okt. Herr *Dr. W. Busse aus Berlin*, der sich über „*Russisch Turkestan und Buchora vor und nach dem Kriege*“ in eingehender Weise vernehmen liess und mit seinen originellen Lichtbildern etwelchen Genuss bereitete.

Kaufmännischer Verein, Naturwissenschaftliche Gesellschaft und unser Verein veranstalteten am 29. Okt. im Schützengartensaale einen öffentlichen Vortrag des Indianerhäuptlings *Deskahen*, der in englischer Sprache über „*Leben und Rechte der sechs Nationen der Irokesen*“ sprach und die eigenartigen Rechtszustände und -Verhältnisse der Irokesenstämme zu den Weissen beleuchtete.

In gemeinsamer Veranstaltung mit der Naturforschenden Gesellschaft und dem Kaufmännischen Verein genossen unsere Mitglieder am 8. Nov. einen interessanten Lichtbildervortrag unseres St. Galler Fliegers, Herrn *Mittelholzer*, der durch seine anziehende Darstellung seine Eindrücke „*Im Flugzeug über das Polarmeer*“ die Zuhörer des überfüllten Schützengartensaales zu fesseln verstand.

Eine sehr lehrreiche, populär-wissenschaftlich gehaltene Darbietung erfreute uns am 29. Nov., als Herr *Dr. Hassinger, Professor der Geographie an der Universität Basel*, seinen Vortrag hielt über „*Ostalpine Höhlenfahrten*“. Die auf zahlreichen wissenschaftlichen Forschungstouren gewonnenen Beobachtungen in den Ostalpen gaben uns ein vortreffliches Bild von der Entstehung und dem Charakter solcher Höhlen.

„*Im Innern Macedoniens*“ mit zahlreichen Lichtbildern war der Vortrag, der uns am 22. Jan. von Herrn *Paul von Salis aus Chur* geboten wurde. Auf Grund eingehender Reisen konnte der Referent eine unterhaltende Schilderung dieser Landschaften bieten und die Zuhörer mit den Stätten alt hellenisch-alexandrinischer Kultur bekannt machen.

Eine anschauliche und genussreiche Ausführung konnten wir am 12. Februar über *Patagonien von Herrn Prof. Dr. Hauthal* aus Hildesheim entgegennehmen, der während seines zehnjährigen Aufenthaltes als Landesgeologe in Argentinien eine Fülle von interessanten Beobachtungen über Land und Leute machen konnte, die im Vortrage durch typische Landschaftsbilder ergänzt wurden.

Den Schluss unserer Wintervorträge bildete die sehr instruktive und gründliche Behandlung des Themas „*Aus der Blütezeit des Kalifats*“, „*Baudenkmäler aus Bagdad und Samora*“ von Herrn *Dr. Guyer* aus München. Die tiefgründigen und vielseitigen Ausführungen, die uns ein klares Bild gaben jener Kulturstätte und der Forscherarbeit des Vortragenden, fanden ungeteilte Anerkennung.

Im September wurde die von uns schon früher angeregte Initiative der *Schaffung einer Zentralmeldestelle für Veranstaltungen* aufgegriffen und verwirklicht, um der unliebsamen Kollision von Veranstaltungen verschiedener Art an einem und demselben Abend zu begegnen. Die Leitung dieser Zentralstelle ist dem Präsidium des Kfm. Vereins, Herrn *Vogel*, übertragen worden. Unsere Gesellschaft hat zur Zentralmeldestelle den Beitritt erklärt und wird den Verpflichtungen nachkommend, die in Aussicht genommenen Anlässe regelmässig und rechtzeitig anzeigen und an die erwachsenden Kosten einen Beitrag leisten.

Exkursionen. Der am 23. Sept. stattgefundene Herbstausflug ins Goldachtalgebiet unter Führung von Herrn *Dr. Bick*, Verfasser der in unseren Mitteilungen erschienenen anthropogeographischen Studie über das Goldachtal, möge hier in kurzen Worten dankend erwähnt werden. Bei wenig freundlicher Witterung wurde die Exkursion ausgeführt: Sammelpunkt war Vögelinsegg, wo eine allgemeine Orientierung über das Goldachtal gegeben wurde; anschliessend erfolgte der Abstieg über die Kohlhalde zur Martinsbrücke nach Untereggen und Goldach. In anregender Weise verstand es Herr *Dr. Bick*, die 25 aufmerksamen Exkursionsteilnehmer mit den wichtigsten anthropogeographischen Erscheinungen vertraut zu machen und ihnen

vor allem den tektonischen Aufbau und damit im Zusammenhange das so auffällige Bild des Gegensatzes zwischen den Hoch- und Tieflagen zu erklären. Von der Veranstaltung waren alle Teilnehmer in hohem Masse befriedigt, was sichtlich zum Ausdruck kam bei der gemütlichen Zusammenkunft in der Sonne in Goldach, wohin die Ausflügler eilends ihre Schritte lenkten, als am späten Nachmittag der einsetzende Regen die interessanten und belehrenden Ausführungen vorzeitig unterbrach. Solche Exkursionen sind ein gutes Mittel, bessere Beziehungen zwischen Stadt und Land zu schaffen, Leute vom Lande für unsere Sache zu interessieren und neue Mitglieder zu gewinnen zur Förderung und Stärkung unserer Interessen. Wir möchten unserer Exkursionskommission in Zukunft aber empfehlen, als Ausflugszeit den Vorsommer ins Auge zu fassen.

Mitteilungen. Infolge verschiedener Umstände mussten die für das Jahresheft 1923 in Aussicht genommenen Arbeiten des Berichterstatters über das politisch-geographische Problem des Kantons Tessin zurückgelegt werden, um die Spalten dem Verfasser der Dissertation über „*Siedlungsgeographisches aus dem Glarnerland*“, Herrn Dr. Jenny, zu öffnen. Diese Publikation bildet eine Fortsetzung und Ergänzung der in früheren Jahren in unseren Heften erschienenen Arbeiten der Herren Dr. Roemer, „*Durch Natur und Kultur bedingte landschaftliche Veränderung im untern Linthgebiet*“ (Heft 1917/18); Dr. Krucker, „*Die Amdener Landschaft und ihre Kultur*“ (Heft 1920); Dr. Bick, „*Zur Anthropogeographie des Goldachtales*“. Leider ist der unvorhergesehenen Korrekturarbeiten wegen die Drucklegung verzögert worden, was die Mitglieder entschuldigen mögen.

Bibliothek. Dem eingegangenen Bericht des gegenwärtigen Bibliothekars, Herrn Prof. Dr. Schmid, entnehmen wir folgendes: „Neuerdings trat in der Mappenspedition und der Besorgung der Bibliothek ein personeller Wechsel ein. Herr Jules Utzinger, Prokurist, sah sich wegen Arbeitsüberhäufung veranlasst, das Amt als Bibliothekar niederzulegen. Die Geogr. Gesellschaft hat Grund, diesen Rücktritt zu bedauern, indem Herr Utzinger mit seltener Gewissenhaftigkeit sich seiner Aufgaben als Bibliothekar entledigte; für seine Mühe und Arbeit sei ihm an dieser Stelle der wohlverdiente Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Zum Nachfolger von Herrn Utzinger wählte die Kommission in der Sitzung vom 18. Sept. Herrn Prof. Dr. E. Schmid, Lehrer der Geographie an der Kantonsschule. Gleichzeitig wurde die Lesefrist für Bücher und Zeitschriften wieder auf 2 Wochen festgesetzt. Bis Ende 1923 zirkulierten in 65 Mappen:

| | |
|---------------------|-----------------|
| a) 13 Zeitschriften | mit 154 Nummern |
| b) 153 Bücher | mit 153 Nummern |

Total 307 Nummern.

Für diese Literatur verausgabte die Gesellschaft den Betrag von Franken 399.05.“ Wir möchten dem gegenwärtigen Inhaber der Bibliothekarstelle, Herrn Prof. Dr. E. Schmid, danken für die nicht immer angenehme Aufgabe, der er sich unterzogen und für die Sorgfalt und die Umsicht, mit welcher er seines Amtes waltet.

Karthographische Sammlung. Leider haben sich die Hoffnungen, mit Hülfe des Kommandos des hiesigen Waffenplatzes und des Eidg. Generalstabsbureau in Bern, einen besseren und zweckmässigen Ausstellungsraum zu erhalten, noch nicht erfüllt. Unsere permanente kartographische Ausstellung ist vorläufig immer noch auf das ungeeignete Erdgeschoss des Bürgli-schulhauses angewiesen. Sie findet aber von Seiten der Schulen St. Gallens immer regen Zuspruch, trotz des versteckten Zuganges.

Handbuch der Geographie der Schweiz. In Bezug auf die Vergebung des Verlagsrechtes und der Druckerarbeiten des vom Verfasser in Aussicht gestellten fertigen Manuskriptes konnte das erhoffte Ziel nicht erreicht werden. Der von der Handbuchkommission (Prof. Werder, Pfeiffer-Wild, Stadelmann, Dr. Roemer und Präsident) im Einverständnis mit dem Departement des

Innern in Bern angeregte und ausgearbeitete Subskriptionsprospekt ist vom Redaktor des Handbuches wieder fallen gelassen worden. Dies hat die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Verlegern verzögert, weil eine sichere Grundlage fehlt, auf der eine zuverlässige Kostenberechnung aufgestellt und eine verbindliche, beide Kontrahenten befriedigende Offerte vertraglich eingegangen werden könnte.

Verband Schweiz. Geogr. Gesellschaften. Die Geographische Gesellschaft von Bern hatte die Freundlichkeit, anlässlich der Feier ihres 50jährigen Bestehens, den Verband der Schweiz. Geographischen Gesellschaften zu der Jubiläumsfeier einzuladen. Zu der am 6., 7. und 8. Okt. in Bern stattgefundenen Tagung wurden aus unserer Mitte die Herren Schaeffer-Laager, Dr. Roemer, Dr. Krucker, Vonwiller und der Berichterstatter als Delegierte abgeordnet. Die Teilnehmer erfreute ein reichhaltiges Programm, das zeigte, dass die Zusammenkunft ernster wissenschaftlicher Arbeit, aber auch der Gemütlichkeit galt. Ein Ueberblick über die Tätigkeit der einzelnen Geogr. Gesellschaften während der letzten drei Jahre sollte deren Arbeit im Dienste der Geographie dartun und aus dem Munde berufener Vertreter wurden neuere Ergebnisse geographischer Forschung durch Vorträge und Exkursionen bekannt gegeben. Beim Empfang wurden die Gäste mit einer gediegenen Festschrift, Karten und weitem Drucksachen überrascht, die allen Teilnehmern ein willkommenes Andenken sein werden. Die Eröffnungssitzung fand im Geographischen Institut der Universität Bern mit einer Begrüssungsansprache durch den Stellvertreter des Zentralpräsidenten, Herrn Ingenieur Schüle, statt. Mit Bedauern mussten wir vernehmen, dass es dem Zentralpräsidenten, Herrn Prof. Dr. Zeller, infolge Krankheit nicht vergönnt war, seine Amtswürde auszuüben und mit uns als berufener Vertreter unserer Sache zu raten und zu taten. Doch freuen wir uns, dass seither eine wesentliche Besserung seines Gesundheitszustandes eingetreten ist. Nach der Begrüssung hörten wir zwei gediegene Vorträge an. Herr *Dr. Krucker*, unser Aktuar, entwarf ein treffliches Bild der *europäischen Wasserwirtschaft und deren Bestrebungen*, das wir im Namen unserer Gesellschaft hier verdanken und Herr *Prof. Dr. Biermann*, Lausanne, kennzeichnete in ansprechender Weise „*Les modifications que l'homme a apportées aux lacs en Suisse*“. Ein besonderer Genuss des ersten Tages bot der Ausflug mit Automobilen an den Wohlensee — das künstlich geschaffene Staubecken des Aaretals mit seinen reizenden Landschaftsbildern — und die Besichtigung des grossartigen Kraftwerkes Mühleberg. Die gegen Abend stattgefundene Sitzung des Zentralkomitees befasste sich

- a) mit dem Eintritt von Einzelmitgliedern in unseren Verband, wobei diese Mitgliedschaft abgelehnt wurde;
- b) mit der Entgegennahme und Genehmigung des Berichtes über das Handbuch der Geographie der Schweiz;
- c) mit dem internationalen Geographenkongress (Beschluss: Zuwarten, bis die Frage von Brüssel aus geregelt wird);
- d) mit der Zeitschrift der „*Geograph*“ der Firma Kümmerly & Frey in Bern; dabei konnte aber die gewünschte Einstimmigkeit für das Patronat nicht erzielt werden, das der Verband der Schweiz. Geogr. Gesellschaften als Unterstützung dieser Zeitschrift angedeihen lassen sollte;
- e) mit der Einschaltung des Vereins schweiz. Geographielehrer in die Reihenfolge zur Uebernahme des Vorortes und man fand, dass dieser Verein nach St. Gallen und vor Genf eingereiht werden kann;
- f) mit der Bestimmung des nächsten Vorortes und deren Vorschlag für die Wahl des Zentralpräsidenten; und man bestimmte St. Gallen als Vorort und als Zentralpräsidenten den Berichterstatter.

An der Hauptversammlung vom 7. Oktober wurden vorerst die Mitteilungen aus den Verhandlungen des Zentralkomitees entgegen genommen: St. Gallen beliebte als Vorort und dem Berichterstatter übertrug man das Amt als Zentralpräsident, welche Ehrung unsererseits verdankt wurde. Nach

Anhörung der Berichte der einzelnen Gesellschaften setzten die Vorträge ein. Herr Ingenieur Schüle sprach über „Die Flächengliederung geographischer Räume“; Herr Prof. Dr. Girardin aus Freiburg über: „Les pyramides marquant le passage des cols dans les Alpes occidentales“; Herr Prof. Hassinger Basel über „Die neue Schulwandkarte beider Basel und einige Klippen kartographischer Darstellung“. Allen Vorträgen musste das Zeugnis ernster Forschung auf geographischem Gebiete ausgestellt werden, umso mehr hätten sich die Berichterstattungen in den welschen Zeitungen der Objektivität in der Wiedergabe des Inhalts der in deutscher Sprache gehaltenen Referate befehlen sollen. Beim Mittagessen im Bürgerhaus, an welchem Vertreter und Sprecher der Regierung des Kts. Bern und der Stadtgemeinde als Abgeordnete teilnahmen, überbrachte unser ehemaliger Vicepräsident, Herr Schaeffer-Laager, mit Geschick Gruss und Dank der Sektionen Zürich und St. Gallen. Den Freund der Völkerkunde zog es — auch wegen des schlechten Wetters — am Nachmittag in die prachtvolle Sammlung Moser, deren Aufstellung nun vollendet ist.

Der gemütliche Vortrags- und Unterhaltungsabend lockte die Teilnehmer auf das Schänzli, wo zu Ehren der Tagung des Schweiz. Gymnasiallehrervereins die Aufführung des Heimatschutztheaters: „D' Revolution im Ryffli-gässli“ und Volkslieder, dargeboten vom Lehrergesangverein Bern, angezeigt waren, zu welcher Veranstaltung auch der Verband Schweiz. Geogr. Gesellschaften eingeladen war. Am dritten Tage wurde unter Führung der Herren Rektor Dr. Bärtschi und Prof. Dr. Nussbaum eine Exkursion ins Emental ausgeführt, die dem aufmerksamen Beobachter viel Interessantes von der Eigenart dieser Landschaft zu bieten vermochte. — Alle die verschiedenen Darbietungen erfreuten sich stets einer grossen Zuhörerschaft, erweckten lebhaftes Interesse, förderten sichtlich die Bestrebungen auf geographischem Gebiete und sichern der Geogr. Gesellschaft Bern und dem Referenten bleibenden Dank der Teilnehmer.

In enger Fühlung befanden wir uns auch mit befreundeten Vereinen, so mit der „Gesellschaft für schweizerische Volkskunde in Basel“, die am 1. Juli ihre Jahresversammlung mit einem Vortrage über „St. Gallische Maibräuche“ von Herrn Dr. Werner Manz, in St. Gallen abhielt, zu der die Herren Emil Seemann und Robert Vonwiller, der den Gruss unserer Gesellschaft überbrachte, offiziell abgeordnet waren und die Herren Schelling-Gsell, Peiffer-Wild und Dr. Roemer als Gäste teilnahmen. An der Zusammenkunft des Nordostschweiz. Rheinschiffahrtverbandes vom 7. Juli in St. Margrethen war unsere Gesellschaft durch die Kommissionsmitglieder Schelling-Gsell und Prof. Dr. E. Schmid vertreten. Zwei aktuelle Rheinfragen wurden an dieser Tagung behandelt. Die eine erstreckte sich über das Thema „Stand der Projektionsarbeiten im Abschnitt Basel-Eglisau“ und hatte als berufenen Referenten Herrn Baurat J. Altmayer aus Karlsruhe und die andere beschäftigte sich mit kurzen Erläuterungen über die internationale Rheinregulierung und insbesondere über den Diepoldsauer Durchstich, die von Oberingenieur Böhi, dem bewährten Rheinkorrektionsleiter, gegeben wurden.

Mitgliederbestand. Am 23. Aug. starb in St. Gallen Herr Staatsschreiber Dr. Othmar Müller, der unsern siedlungsgeographischen Arbeiten jeweilen grosses Interesse entgegenbrachte und im November verloren wir unser geschätztes Freimitglied Herrn Täschler, St. Fiden. Sein Sinn für ethnographische Gegenstände hat dem Museum manches wertvolle Objekt zugeführt. Die von uns im Jahre 1919 für Fr. 3200.— angekaufte wertvolle Sammlung Täschler ist mit der unterm 31. März 1921 erfolgten Uebergabe des Museums für Völkerkunde an die Ortsgemeinde, Eigentum der letzteren geworden. — Durch Wegzug von St. Gallen und durch Austritt haben wir noch den Verlust von 8 weitem Mitgliedern zu beklagen, dem nur 4 Eintritte gegenüberstehen, sodass unser Mitgliederetat 236 Namen aufweist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsern Mitgliedern warm empfehlen, für unsere Sache zu werben und keinen Augenblick zu versäumen, ohne den Versuch zu wagen, unsern Vereine neue Mitglieder zuzuführen.

Geschäftsführung und Jahresrechnung sind von den Herren Hürlimann-Geduldig und Bösch-Müller interimswise einer eingehenden Prüfung unterzogen worden. Den beiden Rechnungsrevisoren verdanken wir ihre Bereitwilligkeit und ihre uneigennützigte Mühewaltung im Interesse unserer Sache. Gleichen Dank schulden wir unserem Kommissions- und Ehrenmitgliede, Herrn Pfeiffer-Wild, der das Amt des Kassiers mit viel Geschick, mit seltener Gewissenhaftigkeit und mit haushälterischem Sinn ausgeübt und dadurch das finanzielle Jahresergebnis aus der Defizitwirtschaft der früheren Jahre herausgeführt hat. Trotz des tiefen Kassastandes hat die Kommission einen Beitrag von Fr. 200.— an die Sammlungen für Völkerkunde beschlossen.— Da die letzte Hauptversammlung vom 22. Juni aus Gesundheitsrücksichten vom Berichterstatter nicht einberufen werden konnte, musste der bewährte Vizepräsident Herr Schelling-Gsell die Leitung und Abwicklung der Geschäfte übernehmen und für 2 Monate die Interessen unserer Gesellschaft vertreten, wofür ihm Dank und Anerkennung für die hingebende Arbeit gebührt. Zur Ergänzung der Lücken in unserer Kommission wählte die erwähnte Versammlung die früheren Rechnungsrevisoren, die Herren Prof. Dr. E. Schmid und Bucher, Chef des Verkehrsbureau. In der Sitzung vom 18. Sept. wurde dem ersteren das Amt des Bibliothekars, an Stelle des zurückgetretenen Herrn Utzinger, übertragen. Die zahlreichen Geschäfte sind von der Kommission in drei Sitzungen erledigt worden, das Handbuch nahm vier Sitzungen in Anspruch und drei Angelegenheiten dringender Natur wurden auf dem Zirkulationswege geregelt. Erinnerung sei bei dieser Gelegenheit an die Kommissionssitzung vom 28. Dez., an welcher als Gast Herr *Ingenieur Flury aus Korea*, ein St. Galler, uns ein sehr interessantes Bild über Land und Leute, speziell der Bergwerkunternehmungen dieses Landes gab. Bei diesem Anlasse wurde ihm gebührender Dank ausgesprochen und zugleich wurde er zu unserem korrespondierenden Mitgliede ernannt. Es erübrigt mir noch die angenehme Pflicht, allen Mitgliedern der Kommission meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für die aus ihrer Mitte empfangenen Anregungen und die aufopfernde Mitarbeit, mit denen die Interessen unserer Gesellschaft nach innen und aussen vertreten wurden.

Am Schlusse unserer Berichterstattung angelangt, möchte ich darauf hinweisen, dass wir immer noch unter dem Drucke einer wirtschaftlichen Depression stehen, dass die Aussichten für gewisse Industriezweige unseres Vaterlandes immer noch düster sind. Während einzelne unter ihnen Aussichten auf Besserung ihrer Lage zeigen, so leiden andere in hohem Masse, vornehmlich solche, die für den Absatz ihrer Fabrikate besonders auf fremde Märkte angewiesen sind, wo eine allgemeine Verarmung und Unstetigkeit des Wirtschaftslebens Platz gegriffen hat. Verschiedene Anzeichen, wie der Rückgang der Arbeitslosigkeit, lassen eine Erholung des Wirtschaftslebens erhoffen. Zur Ueberwindung der Hindernisse, die der Konkurrenzfähigkeit der schweiz. Industrie heute entgegenstehen, bedarf es aber nicht nur vermehrter Anstrengung aller Arbeitskräfte, sondern auch vertiefter Einsicht in die Tragfähigkeit der schweizerischen Volkswirtschaft seitens der auf die Gestaltung unserer Wirtschaftspolitik massgebenden Kreise. Suchen wir die nach diesem Ziele strebenden Kräfte zu sammeln, um die Lage der Schweiz im internationalen Wirtschaftsleben richtig zu erfassen und unsere Arbeit auf den wirtschaftlichen Kampf zu konzentrieren, der unseren Lebensverhältnissen die Existenz sichert, dann haben wir eine patriotische Pflicht erfüllt für das Wohl des Einzelnen und für das Wohl der Allgemeinheit.

St. Gallen, im Juni 1924.

Der Berichterstatter:

Dr. E. Rüetschi, Prof.